Sichtwechsel 1_16_D_Dominikanerinnen 10.03.16 22:41 Seite 1

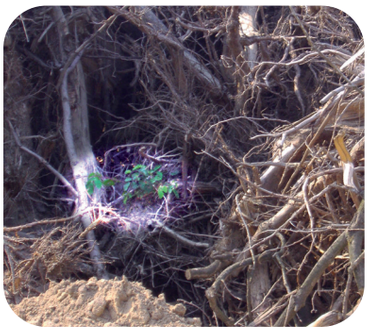
Dominikanerinnen von Bethanien
Glauben an Zukunft.

Nr. 21 · 1/2016

Sichtwechsel

Ostern

Warum gibt es auch in der Woche nach Ostern, auch zum Sonntag der Barmherzigkeit, unzählige entwurzelte Menschen, erbarmungswürdige Schicksale, existentielle Not und Angst? Das darf doch nicht sein – Ostern ist schließlich das Fest der Auferstehung und des Lebens! Ist unser christlicher Glaube nicht doch nur etwas für naive, unrealistische Zeitgenossen, die einfach nicht wahrhaben wollen, wie es wirklich um unsere Welt steht?



In der ultimativen Zerstörung gibt es neues Leben. Im Wurzelfriedhof entlang der neu entstehenden Autobahn beginnt es zu grünen. Zart, wider alle Erwartung, unglaublich. Und doch – wo kein Leben mehr möglich zu sein scheint, bricht Hoffnung auf.

Unsere Zeit verlangt von uns einen starken Glauben. Es ist ein „trotzdem" – Glaube. Aber er ist begründet – in der Botschaft, dass der gefolterte und zerschlagene Mensch Jesus von Nazareth leben darf, ein für allemal, und dass dies auch für die geschundene Menschheit gilt.

Wir Dominikanerinnen von Bethanien wünschen Ihnen von Herzen eine gesegnete Osterzeit!

Ein besonderer Gast

Im Dezember 2015 besuchte Sr. Marie-Thérèse, die internationale Koordinatorin der D(ominican) S(isters) I(nternational) die Niederlande. Sie konnte einige Kongregationen und Gemeinschaften kennenlernen und zudem über die schönen und schwierigeren Dinge sprechen, womit sie als weltweite Koordinatorin zu tun hat.

Sr. Marie-Thérèse zu Besuch in Delft

Die Zeit war kurz, aber es reichte, um unser Generalat in Thorn (Dominikanerinnen von Bethanien), die Dominikanerinnen der Hl. Cäcilia in Sittard, die Dominikanerinnen von Voorschoten und unsere Bethanien-Gemeinschaft in Delft zu besuchen.

In Voorschoten wurde sie von der Generalleitung empfangen. Dies gab ihr die Gelegenheit, um für alle Unterstützung, die diese Kongregation der DSI bisher großzügig zukommen ließ, zu danken.

In Kürze findet unter der Leitung von Sr. Marie-Thérèse die Vollversammlung der DSI in Rom statt, zu der sich alle drei Jahre die Generalpriorinnen einfinden.

Glaube zum Anfassen

Menschen brauchen „Handfestes" – so wie der Apostel Thomas, der Jesus berühren muss, bevor er glauben kann. Zu den „handfesten" Dingen unseres Glaubens gehören auch die Reliquien: Gegenstände, die entweder vom Körper eines Heiligen stammen oder damit in Berührung gekommen sind.

Eine solche Reliquie fand Sr. Hannah, Archivarin der Kongregation, im Archiv in Thorn. Bei ihren Arbeiten stieß sie auf einen Umschlag, der einen Brief aus dem Jahr 1950 enthielt, und darauf ein Stück Stoff von einem Habit des Heiligen Dominikus! Der Brief belegt die Echtheit dieser Reliquie. Groß war unser Staunen über diesen Schatz, groß auch die Freude, denn schließlich befinden wir uns im Jubiläumsjahr des Ordens des Heiligen Dominikus!

Die Reliquie wird nun auf Reisen gehen, damit alle Schwestern sie einmal bei sich haben können – als handfestes Zeichen unseres großen Ordensgründers und Bruders.

Konferenz im Internet

„Hier am Tisch sitzen 24 Stunden Fahrzeit."

Mit diesem Satz hatte Sr. Sara zu Beginn der Sitzung das Problem auf den Punkt gebracht. Unsere Arbeitsgruppe für Berufungspastoral und Öffentlichkeitsarbeit besteht aus acht Schwestern. Wir leben in vier verschiedenen Häusern, und wenn wir uns treffen, kommt schon einiges an Kilometern zusammen.

Und so saßen wir in Eltville bei Wiesbaden und entschieden uns, es mal mit Videokonferenzen zu versuchen. Wer je im Ausland gelebt hat, der kennt Skype, die Möglichkeit, kostenlos über das Internet zu telefonieren.

Damit die Konferenzschaltung besser hält, beschränken wir uns auf vier Rechner. Dazu sitzen am Eltviller Bildschirm vier Schwestern, die sind nicht immer alle im Bild. Manchmal haben wir von der einen oder anderen nur ein Standbild, weil die Verbindung zu langsam ist. Beides fordert etwas Disziplin, weil man dann nicht sehen kann, wer sprechen möchte, aber insgesamt geht es ganz gut.

Natürlich ersetzen diese Videokonferenzen nicht die persönlichen Begegnungen. Aber sie sind eine wertvolle Ergänzung, ein Mittel, um zwischen den Treffen Ideen und Informationen zu tauschen, eine Möglichkeit, die wir nicht mehr missen möchten.

Unter einem Dach

Durch ihre Arbeit im Frauengefängnis und in Gesprächen mit Menschen in Not wurden die Schwestern in Riga oft darum gebeten, Menschen in verschiedenen Situationen Zuflucht zu gewähren. Häufig waren dies Opfer häuslicher Gewalt, obdachlos gewordene Frauen mit Kindern, alleinstehende Schwangere ... 3 Plätze für Frauen in Notsituationen, auch mit Kindern, stehen inzwischen zur Verfügung.

Außerdem wohnen seit 2005 bis zu 7 junge Frauen, die in Riga studieren möchten und eine religiöse Atmosphäre suchen, im Haus. Das Haus wird seitdem von sehr verschiedenen Menschen bewohnt – Ordensschwestern, Studentinnen, Frauen in einer dunklen Zeit ihres Lebens, PraktikantInnen des „Bonifatiuswerkes", die ein Praktikum in Lettland absolvieren, oft auch Menschen, die für Exerzitientage gekommen sind.

Jede Gruppe lebt ihre eigene Berufung mit ihrem eigenen Tagesrhythmus. Aber einmal im Monat sind alle eingeladen, um das Leben konkret zu teilen: beim Bethanien-Hausabend. Alle bereiten eine Kleinigkeit zum Essen vor und erzählen einander, wie es ihnen geht, Schönes und Schweres. Zum Abschluss wird die Komplet gebetet, mit einem Austausch über das Sonntagsevangelium, und alle beten füreinander. Es gibt so unterschiedliche Glaubens- und Lebenswege – und es ist so einfach, mit unseren Fragen, mit unseren Grenzen und Entdeckungen zusammen zu sein. Einfach da – in Bethanien.

Kinder von Bethanien

Kathinka beginnt ihre „Karriere" als „Bethanienkind" in Baexem/Exaten (NL) im Alter von anderthalb Jahren. Von dort aus kommt sie in eine Pflegefamilie, wo sie misshandelt wird, und darum ist sie erleichtert, als sie als Zwölfjährige nach „De Beuken" in Nimwegen kommt. Nachdem sie per Fahrrad versucht, ihre biologische Mutter zu finden, was missglückt, kommt sie schließlich über Mook in das Kinderdorf in Horn. Dort findet sie ihr Zuhause.

Das letzte Buch von Kathinka

Jahrelang führte Kathinka Tagebuch, und ihr Talent zu schreiben brachte sie dazu, 6 Bücher über ihr Leben in und außerhalb von Bethanien zu veröffentlichen – nicht zuletzt als Therapie, um ihrer Vergangenheit einen Platz in ihrem Leben zu geben.

Kürzlich wurde sie 70 Jahre, aber sie fühlt sich noch immer als „Kind von Bethanien". Das hat sie dazu gebracht, ihr letztes Buch herauszugeben: „Kinderen van Bethanië, hun verhaal". Es ist eine Sammlung von Erinnerungen einer großen Gruppe Ehemaliger von Bethanien in den Niederlanden.

Vor einigen Jahren nahm Kathinka Kontakt mit uns auf und ist seitdem mit Sr. Marjolein verbunden. So ließ sie es sich nicht nehmen, ihr letztes Buch persönlich nach Thorn zu bringen. Es ist schön, so viel Wertschätzung und Dankbarkeit erfahren zu dürfen.

Im Schatten der Kirche

Erstaunlich, was sich im Schatten der Kirche im Kinderdorf Refrath in der letzten Zeit so alles getan hat. Mit viel Fantasie, Kreativität und Engagement haben die Schwestern die vorhandenen Räume und Angebote neu belebt. Hier können sich Kinder im „LaTaste" Raum unter der Leitung von Sr. Hellena musikalisch betätigen. Bei Sr. Helga in der kleinen Nähstube, vorbeischauen und nähen lernen. Oder direkt daneben im beliebten **„SchuKaPu"**, einem kleinen Laden, in dem Sr. Angela einige Male in der Woche **Schu**lartikel, **Ka**melle (Süßigkeiten) und **Pu**tzmittel verkauft, einkaufen. Im Entstehen ist noch ein Raum, in dem alles rund um Kirche stattfinden kann, z. B. Kinderkirche, Tauf- und Kommunionvorbereitung, „Früh- und Spätschichten" und vieles mehr. Die Kinder des Kinderdorfes nehmen die Angebote sehr gut an. Für sie ist vor allem wichtig, einmal frei etwas machen zu können, ohne Stundenplan, sondern einfach so. Und die Schwestern freuen sich, dass sie ihre Fähigkeiten auf diese Weise dem ganzen Dorf Bethanien zur Verfügung stellen können.

Lebenskultur des Evangeliums in der Zerstreuung

Vom 26.–28.2.2016 trafen sich etwa 140 Ordensleute aus Deutschland und Österreich in Vallendar zum Symposium Ordenstheologie. Vertreten waren apostolisch tätige und monastische Gemeinschaften, sowie zum ersten Mal auch evangelische Ordensbrüder und -schwestern.

In Vorträgen, Workshops und der Liturgie ging es um das Ordensleben in einer Welt der „Flüchtigkeit, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit". Die Spannung zwischen Sammlung und Zerstreuung ist in der Kirche nichts Neues. Für die heute immer kleiner werdenden Gemeinschaften wirkt das Leben in der Zerstreuung jedoch manchmal existentiell bedrohlich. Da kann es hilfreich sein, die Perspektive zu ändern, nicht so sehr zu betrachten, was fehlt, sondern was werden soll.

Ob das gelingt, hängt wesentlich damit zusammen, wie eine Gemeinschaft mit ihrer Geschichte umgeht. Herrscht die Devise „Das war schon immer so", dann sind Veränderungen nur schwer möglich. Macht man sich aber klar, dass mit diesem „immer" meist gar nicht die Zeit der Gründer gemeint ist, sondern nur die letzten Jahrzehnte, so kann Wandlung im österlichen Sinn geschehen: hin zu neuem Leben.

Kloster-wochenende

Im Februar verbrachte Sr. Delia ein Wochenende mit jungen Leuten im Dominikanerkloster Huissen zum Thema „Fasten" und zum 800jährigen Jubiläum des Ordens.
Nach dem Kennenlernen am Freitag Abend und dem Morgengebet im Kloster am Samstag beschäftigten sich alle mit der Frage „Was ist Fasten für mich? Wie will ich das gestalten?" Die Gedanken, die darüber geäußert wurden, führten zu einem guten und offenen Gespräch über die Suche nach Gott und dem Bedürfnis nach mehr Zeit für Besinnung und Gebet, einfachem Leben, Gebrauch der sozialen Medien etc..
Am Nachmittag stand „Dominikus" auf dem Programm. Danach war in der kleinen Kapelle eine Bußfeier mit anschließender Beichtgelegenheit. Der Dominikaner, der die Feier leitete, sagte, dass er es früher schwer fand, immer wieder etwas zu bedenken, was er beichten könnte. Nun wisse er, dass es nicht nur um das Sündenbekenntnis geht, sondern über die Beziehung zum Nächsten und zu Gott und wie man diese verbessern könnte. Er stelle fest, dass viele Studenten die Beichte wiedergefunden hatten. Auch in Huissen nahmen viele die Gelegenheit zum Beichtgespräch wahr.

Freude am Kerzen verzieren

Am Ende des Nachmittags gab es die Möglichkeit, Kerzen zu verzieren, spielen oder miteinander zu sprechen. Am Sonntag gab es nach der Messe noch eine Führung durch das Kloster. Es war ein lohnendes Wochenende, sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Leitung.

Aus gemeinsamen Quellen schöpfen

An der „Pforte der Barmherzigkeit" in Mont

Vieles verbindet die beiden Bethanien-Kongregationen von Mont und Venlo – nicht zuletzt Kapelle und Friedhof von Mont! Hier liegen unsere Gründer, der selige Pater Johannes Josef Lataste und M. Henrica Dominica, hier liegen diejenigen, die Bethanien geprägt und getragen haben – seit 150 Jahren! Dies wurde uns bei einem gemeinsamen Austausch der beiden Generalleitungen Ende Februar neu bewusst, vor allem da beide Kongregationen mit steigendem Durchschnittsalter und wenigen jüngeren Schwestern zu tun haben. Wie wird die Zukunft werden? Das wissen wir natürlich auch nicht. Aber der Austausch und das gemeinsame Beten waren sehr bereichernd, gaben neue Impulse und einen neuen Blick auf verschiedene Fragen. Wir Schwestern von Bethanien-Venlo durften erfahren, dass auch wir Teil haben an diesem gemeinsamen Erbe von Bethanien an diesem konkreten Ort.

Das Treffen begann mit einem kurzen gemeinsamen Gebet in der Kapelle von Pater Lataste. Dorthin geht es durch die „Pforte der Barmherzigkeit". Unsere Begegnungen bekamen dadurch ein besonderes Gepräge: uns trägt und verbindet vor allem die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes. Dem an diesem Ort Gestalt zu geben, ist eine bleibende Herausforderung.

Gemeinschaft braucht Zeit(en)…

… zum Beten und Arbeiten, zum Essen und Feiern, zum Lachen und Trauern – und auch zur Reflexion! Um dies zu unterstützen, hat das Generalkapitel 2011 den Konventen das Raster für die sogenannte „Konventakte" mitgegeben. Die Konventakte ist so etwas wie ein Hausstatut, in dem die Mitglieder eines Konventes festschreiben, wie sie beten, arbeiten, für andere da sein und miteinander leben (wollen).

Das Erstellen der Konventakte erfordert Zeit und Konzentration. Keine einfache Sache, die man nebenbei erledigen kann! Die Schwestern in Riga zogen sich deshalb Anfang des Jahres nach dem Vorbild anderer Konvente für drei Tage zurück. Über alles wurde gesprochen, es wurde miteinander gerungen, verschiedene Ansichten ausgetauscht, das Charisma der Kongregation als Richtschnur danebengelegt, neue Absprachen getroffen und alte bestätigt oder verworfen. Am Ende des Weges haben alle Schwestern die Konventsakte persönlich unterschrieben, als Zeichen dafür, dass sie sie für ihr Leben als verbindlich ansehen.

Gemeinsam unterwegs

Als unsere Schwestern 2009 das Kinderdorf „Villaggio Betania" in Bracciano verließen, konnten die Schwestern der „Dienerinnen des Herrn und der Magd von Matarà" einige Jahre dort wohnen, um ihr Generalkapitel abzuhalten und Begegnungs- und Exerzitienangebote durchführen zu können. Aber wir waren auf der Suche nach einem Käufer. Dieser kam – es war wie ein Wunder – nach vier Jahren: die Dominikanerinnen der Hl. Cäcilia aus Nashville/USA:

Im Wohnzimmer unserer Schwestern in Bracciano

Die Schwestern gebrauchen das Hauptgebäude, die Pavillons und den Kindergarten für Studenten ihrer Colleges und Schulen, damit sie ein Semester in der Nähe von Rom verbringen können. Dafür musste alles umgebaut und renoviert werden, obwohl man davon an der Außenfront beinahe nichts sieht. Der Charakter des Villaggio bleibt erhalten!

Im Winter hatten Vertreterinnen der drei Kongregation eine Führung durch den Architekten. Danach gab es eine „historische Begegnung" bei unseren Schwestern, die nur einen Steinwurf weit vom „Villaggio Betania" (der Name bleibt erhalten) wohnen. Mit verschiedenen Kongregationen zusammenarbeiten, einander ergänzen und ermutigen – der Geist des Hl. Dominikus wirkt weiter!

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000
IBAN DE88472603070021450000
Inhaber:
Dominikanerinnen von Bethanien

Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Sara Böhmer OP · Generalpriorin
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmtal
Telefon: +49(0)2163 4902–0
E-Mail: sr.sara@bethanien-op.org
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de

Dominikanerinnen von Bethanien

Glauben an Zukunft.